



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 150.

Freitag, den 1. Juli.

1853

Der Birmanenkrieg.

II.

Lord Dalhousie hatte dem Hofe von Ava ein kategorisches Ultimatum gestellt und darin erklärt, wenn die Antwort darauf nicht vor dem 1. April erfolgte, die Feindseligkeiten eröffnet werden würden. Die Birmanen machten sich aus dieser Erklärung durchaus nichts und der Gouverneur von Rangun ließ sogar auf das Dampfboot Proserpina feuern, welches mit aufgezogener Parlamentärflagge den Zrawaddy hinauf fuhr, um anzufragen, ob die Antwort aus Ava eingelaufen sei.

Der Kampf begann, General Godwin und Admiral Austin eroberten am 5. April Mantaban und am 14. dess. M. Rangun, am 3. Juni Pegu, das Hauptmagazin der Birmanen.

Mittlerweile lief die Nachricht ein, daß die Birmanen, 50,000 Mann stark, in und um Prome (Nordwestlich von Rangun) sich sammelten und die Engländer mit dieser Uebermacht zu überfallen beabsichtigten. Der General Godwin setzte sich sogleich in gehörigen Verteidigungszustand und suchte bei dem General-Gouverneur schleunigst um eine Verstärkung von 12,000 Mann nach.

Im Laufe des Juli kam der General-Gouverneur, Lord Dalhousie, persönlich nach Rangun, um an Ort und Stelle die Lage der Dinge zu prüfen und die ihm erforderlich scheinenden weiteren Anordnungen zu treffen. Im folgenden Monat langten Truppenverstärkungen aus Madras und Calcutta in Rangun an. Ein am 31. Juli unternommener dritter Angriff der Birmanen auf Mantaban war wiederum zurückgeschlagen worden. Die Zeit bis zum Oktober verstrich meist unter nutzlosen Unterhandlungen und unbedeutenden Scharmüßeln, dann aber ward zu einem ernstlichen Angriff auf die Stadt Prome geschritten.

Am 9. Oktober kam das britische Expeditionskorps an Ort und Stelle. Die Verteidigungsanstalten der Birmanen bestanden aus einem Pallisadenwerke und einer gemauerten Brustwehr; an den günstigen Uferstellen waren Kanonen aufgestellt, deren Feuer die britische Flotille auszuhalten hatte, sobald sie in Schußweite kam. Sie brachte jedoch die feindlichen Geschütze binnen zwei Stunden zum Schweigen und traf die nötigen Vorbereitungen zur Landung. Nach kurzem Gefecht ward die in einiger Entfernung von Prome stehende und von etwa 800 Mann verteidigte Festung erobert. Auf der Nachricht nach allen Richtungen floh. Da es aber zu einem Angriffe auf die Stadt selbst schon zu spät schien, so wurden während der Nacht sämtliche Truppen, gegen 3000 Mann, ausgeschifft, und am folgenden Morgen besetzten dieselben Prome fast ohne Widerstand.

Der britische General-Gouverneur hatte während seiner Anwesenheit in Rangun dem birmanischen Kaiser noch einmal Versöhnung angeboten und ihm bis zum September Bedenkzeit gelassen, ob er bis zum April 1853 eine festgesetzte Entschädigungssumme zahlen wolle. Antwort erfolgte nicht.

Inzwischen eroberten die Birmanen Belling, ein Ereignis von untergeordneter Bedeutung; man unterhandelt jetzt über den Frieden.

„Wir haben“, sagt die Bombay Times vom 23. Mai, „seit unserer vorigen Post nach Europa (10. Mai) keine irgend belangreichen Nachrichten von Birma. Nachdem der Generalkommandant, wie früher erwähnt, den Birmanen einige Punkte im Vertrag, die ihnen zumeist anstößig waren, nachgelassen, gab man ihnen eine dreitägige Frist zur Besinnung über die übrigen Punkte; aber man fürchtet, sie werden auch bis zum Ablauf dieses Termins zu keinem Entschlusse kommen. Mittlerweile wurden englischerseits alle leichteren Dampfboote zur Hinauffahrt auf dem Zrawaddy-Strom bis Ava in Bereitschaft gesetzt — ein Unternehmen, welches, war es vor zehn Monaten ausgeführt worden, auf einmal dem Krieg ein Ende gemacht haben würde, dessen zweiter Theil jetzt eben erst beginnt. General Godwin, sagt man, hat seit dem April 1852 eine Zulage von 2000 Rupien monatlich zu seiner Befoldung, behufs der Bestreitung persönlicher Ausgaben, angefordert und auch erhalten. Hätte man ihm, wie es die Chinesen mit ihren Ärzten machen, seine Emolumente eingezogen von der Zeit an, wo der Krieg hätte zu Ende sein sollen, bis zum Augenblicke seines wirklichen Aufhörens, so würden wir jetzt dem Ende der Feindseligkeiten näher sein, als wir sind. Seit dem Vorgang in Belling sollen 5000 Mann als Miliz in Maulmain eingesetzt sein, welche im Nothfall aufgerufen werden können. Belling ward übrigens von den Engländern, mit einem Verlust von 5 Todten und 25 Verwundeten, wieder erobert. Die frühere Angabe, daß 2 Lak (d. h. 200,000) Rupien bei dem Aufstand in Belling in die Hände der Birmanen gefallen, war grundlos; der Offizier, der die Kriegskasse unter seiner Hut hatte, brachte sie noch rechtzeitig nach Maulmain in Sicherheit. Bei der Wiedereinnahme von Belling fand man zwölf Sibahis in Fesseln; weiter hatte ihnen der Feind kein Leid zugefügt.“

So stehen die Sachen augenblicklich in Indien.

Berlin, vom 1. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Kommissarius und Geheimen Regierungsrath Schell-

witz in Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillsried die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Groß-Offizier-Kreuzes des Leopold-Ordens, so wie des von des Kurfürsten von Hessen-Königliche Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Wilhelms-Ordens; desgleichen dem Kammerherrn und Schloßhauptmann von Breslau, Grafen von Schaffgotsch, zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen-Königliche Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Wilhelms-Ordens zu ertheilen.

Deutschland.

[a] Berlin, 30. Juni. Mit dem heutigen Tage ist die letzte Nummer der Preussischen (Adler-) Zeitung erschienen und die Umgestaltung oder vielmehr Erweiterung des Staats-Anzeigers wird mit der neuesten Nummer desselben nunmehr beginnen. Der erste Theil dieses Blattes bleibt nach wie vor den amtlichen Mittheilungen gewidmet, nach Schluß desselben folgt dann die schon mehrfach erwähnte Uebersicht der politischen Tagesereignisse. — Der König von Hannover, der sich gegenwärtig noch zum Besuche am Londoner Hofe aufhält, wird am 4. Juli, dem Tage, an welchem hier in Berlin der König von Baiern erwartet wird, London verlassen und am 6. Juli wieder in Hannover eintreffen. — Herr von Savigny, diesseitiger Gesandter in Karlsruhe, dessen beabsichtigte Vermählung mit der Tochter des Grafen von Arnim-Boitzenburg wiederholt besprochen worden ist, wird Mitte Juli hier eintreffen, um seine Verbindung mit der genannten Dame zu vollziehen. — Die Nachricht, daß Preußen nicht durch die Herren von Pommer-Esche, Philippshorn und Delbrück, sondern einzig und allein durch Herrn Geh. Finanzrath Denning auf der bevorstehenden General-Conferenz der Zollvereinsstaaten vertreten werden wird, kann keineswegs Verwunderung erregen, wenn man erwägt, daß die vorigen Konferenzen außerordentliche waren, die diesmalige aber zu den regelmäßigen, jedes Jahr abzuhaltenden gehört. — Es scheint, als ob in diesen Tagen neue Konferenzen über unsere kirchlichen Angelegenheiten stattfinden würden; außer andern dürfte dafür auch die gegenwärtige Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten von Senft-Pilsach und des Herrn v. Gerlach sprechen.

Die Gerüchte über den Abgang des berühmten Dr. Schönlain von hier sind schwerlich so unbegründet als die Spenerische Zeitung glauben will. Derselbe scheint nicht sehr entzückt davon gewesen zu sein, daß Se. Majestät, ohne ihn zu Rathe zu ziehen, sich durch ganz einfache Hausmittel von kleinen Uebelbefinden befreit hat, welche durch vorhergegangene ernsthafte Medicamente nicht zum Weichen gebracht worden waren. So erzählt man sich in sonst gut unterrichteten Kreisen; verbürgen kann ich die Nachricht so wenig als ich mich mit den Leuten an verlegte Eitelkeit des berühmten Arztes zu glauben entschließen kann. — Herr Professor Olshausen, früher in Kiel, begiebt sich in diesen Tagen von hier, wo er vorgestern angekommen, nach Königsberg, um daselbst seine neue Stellung als Lehrer der orientalischen Sprachen und als Bibliothekar an der Universität anzutreten.

L.S. Berlin, 30. Juni. Bei Gelegenheit der bevorstehenden Ankunft des Königs und der Königin von Baiern schreibt man der Kön. Z. von hier: Die Berliner hatten seit lange eine besondere Vorliebe für das Haus des alten Prinzen Wilhelm und auch für die — damals freilich noch sehr junge — anmuthvolle und lebenswürdige Prinzessin Marie, jetzige Königin von Baiern. Hat auch in der jüngsten Zeit Herr v. d. Pforten und die Politik von Bregenz den gerechtfertigten Haß aller ehrlichen preussischen und deutschen Patrioten reichlich verdient, so überträgt man hier denselben doch nicht auf die allerhöchsten Personen, zumal von diesen immerfort mancherlei sehr Ehrenvolles und Lebenswürdiges aus München herüberfließt. Die Königin Ludwig sich der Kunst annahm, so nimmt sich in noch freierer und mehr den Massen des Volkes zu Gute kommender Weise König Max der Wissenschaften, namentlich der so aufklärenden und bildenden Naturwissenschaften an, und weiß in diesem Punkte tapfer seinen bairischen Ultramontanen die Stange zu halten. Er läßt keinen katholischen Minister v. Raumer bei sich aufkommen, wenigstens nicht, soweit es sich um die Pflege der freien Wissenschaft handelt. Deren der Wissenschaft, wie Liebig, sind ihm Juwelen seiner Krone, in denen er sich selber zu ehren weiß, und mit der herzogwinnenden Lebenswürdigkeit ihrer so ausgezeichneten Mutter, der Frau Prinzessin Wilhelm, geht ihm die Königin Marie darin zur Hand. So ein Geschichtchen, das so eben mit Theilnahme erzählt wird, aus neuester Zeit. Bekanntlich hat der nach München berufene gießener Professor Carriere ganz vor Kurzem eine Tochter Liebig's geheirathet. Zum Brautgeschenke nun erhielt diese von der Königin ein silbernes Tafelservice, der König sandte Blumen aus Italien und das neuvermählte Paar wurde unmittelbar zur Tafel der Königin gezogen, zur ausdrücklichen Auszeichnung und zum Aerger der Dunkelmänner, welche sich in ihren Winkelblättern die schmachlichsten persönlichen Anseindun-

gen gegen Liebig und dessen ganze Familie fortwährend erlauben. — Sämtliche Garde-Regimenter und alle Füsilier-Bataillone der Linie sind bereits mit Zündnadelgewehren versehen. Es sollen bereits mehr als 150,000 Stück fertig und an die Armee vertheilt sein. Mit der Anfertigung sind jetzt vier Fabriken beschäftigt, von denen drei dem Staat und eine einem Privat-Unternehmer gehören.

Am 1sten nächsten Monats, früh 8 Uhr, findet die Uebersiedelung des 1sten Bataillons 8. Infanterie (Leib-) Regiments nach der neuen Kaserne vor dem halleischen Thore statt. Eine besondere Feierlichkeit zur Einweihung derselben ist nicht angeordnet. Am Mittag werden die Offiziere des Bataillons in dem Speisesaale der Kaserne sich zu einem Mittagstisch vereinigen, zu welchem außer den Stabs-Offizieren des Regiments auch der Brigade-Kommandeur, so wie Se. Erzelenz der General der Kavallerie und Kommandeur der Truppen in den Marken, Herr v. Wrangel, geladen werden. — Die mehrfach erwähnte, am vergangenen Freitage in Bellevue abgehaltene Konferenz in kirchlichen Angelegenheiten hat zu einem bestimmten Ergebnisse noch nicht geführt; weitere Verathungen in dieser Angelegenheit stehen in den nächsten Tagen bevor. — General v. Radowicz leidet seit einiger Zeit an einem Augenübel, zu dessen Hebung von den Ärzten eine Veränderung des Aufenthaltes angerathen sein soll. Gegenwärtig ist Herr von Radowicz wegen dieses Leidens an das Zimmer gefesselt. — Hr. Roger hat durch seinen Agenten Herrn Heinrich bei der Intendantur des Münchener Hoftheaters um Hinaussetzung seines Gastspiels auf mehrere Tage angehalten. Heute ist ein zustimmender Bescheid aus München eingegangen und wird Hr. Roger in Folge dessen im Stande sein, am Montag und Dienstag in der künftigen Woche in den schon bezeichneten Partien hier aufzutreten.

Die künftige preussische Regierung hat sich, wie das „Fr. J.“ vernimmt, gegen den schon erwähnten Antrag, die der Bundesmilitärkommission untergeordnete, vom Jahre 1848 überkommene Festungsabtheilung, welche aus zwei Genieoffizieren (einem österreicherischen und einem preussischen) und einem bairischen Verwaltungsbeamten besteht, in ein technisches Bureau von sieben Gliedern umzuwandeln, ausgesprochen und die definitive dafür in einer Denkschrift niedergelegt, welche der Bundesmilitärkommission übergeben worden ist.

Ueber die von Seiten der preussischen Regierung an die deutschen Bundesregierungen neuerdings vertheilte Denkschrift schreibt man den „D. Nachr.“, daß sie sich besonders auf die Mißbräuche beziehen soll, welche sich in die oberste Leitung der Bundesangelegenheiten durch die Kaiserl. österreicherische Regierung eingeschlichen hätten. Diefelbe Klage wurde schon vor 1848 geführt. Schon damals beschwerte man sich z. B. darüber, daß in Bundesangelegenheiten das österreicherische statt des Bundesgesetzes gebraucht werde, und diesem Uebelstande wurde wenigstens theilweise abgeholfen. In der Denkschrift soll darauf hingewiesen werden, daß dem Bundespräsidium nur die formelle Leitung der Geschäfte und Verhandlungen am Bundestage zustehe, daß diese Leitung aber an eine streng einhaltende Geschäftsordnung gebunden bleiben müsse. Den „D. N.“ werden nähere Mittheilungen über den Inhalt dieser preussischen Denkschrift versprochen. Indessen wird man aus dem Nachfolgenden ersehen können, welcher Art die „Mißbräuche“ sind, die Preußen abgeheilt zu sehen wünscht, und die allerdings über das Gebiet der nur geschäftlichen Unregelmäßigkeiten hinaus, einen sehr bestimmten politischen Charakter haben, zugleich aber das Verfahren beim Bundestage hinreichend darlegen. Man schreibt nämlich den „Damb. Nachr.“ noch: „Es darf nicht in der Willkür des Präsidiums stehen, etwas nach seinem Gutdünken zur Abstimmung zu bringen oder liegen zu lassen. Welches Recht, fragt man, hat Oesterreich, statt des Bundes und doch aus Bundesmitteln, den Bundestanzlei-Director anzustellen und als österreicherischen Beamten zu betrachten, welches Recht, bei der Bundes-Militärkommission österreicherische Beamte anzustellen, z. B. einen Archivar, der neben dem Registratur überflüssig sei, einen Protocollführer etc., welches Recht, österreicherische Unteroffiziere als Copisten einseitig in der Bundestanzlei anzustellen und aus der Bundestasse zu befehlen, die zum Theil nicht einmal brauchbar seien? Dies und Anderes wirft man ihm vor und selbst österreicherisch gesinnte Deutsche meinen, daß Oesterreich sich in Deutschland nicht besser empfehlen könne, als wenn es sich dem strengen deutschen Ordnungssinn hier wie zu Hause ansteltete.“

Die Zweite Kammer des Kurfürstenthums Hessen hat am 28. Juni den von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf, die Gewährung erleichterter Rechtsbehelfe in Schuld-sachen u. s. w. betreffend, mit den beiden Zusätzen des Ausschusses, daß der Widerspruch eines Schuldners „mündlich oder schriftlich bei Gericht“ anzubringen, und eine Beglaubigung der Unterschrift eines Antragsstellers überflüssig erscheine, wo dem Gerichte dessen Handschrift bekannt sei, angenommen. Der Antrag der Abgeordneten Winter, Knoch, Hocke und Ruhn, Angesichts der um sich greifenden Vermehrung der beschloßenen Bevölkerung eine Erschwerung von neuen Ansässigmachungen und Verheirathungen der hohen Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, wurde der Regierung zur Beachtung mitgetheilt.

Breslau, 28. Juni. Daß wir im nächsten Jahre eine Gewerbe-Ausstellung für den Zollverband und dessen angrenzende Länder haben werden, hat sich bestätigt. Wenige Tage, nachdem ich Ihnen über diesen Plan berichtet hatte, trat das Comité zusammen, und gegenwärtig sind bereits Beziehungen mit den Industriellen Wiens, Krakaus, Posen, Leipzigs, Berlins, Stettins, Danzigs u. s. w. angeknüpft worden. Jedoch hat das Unternehmen auch mannichfache Widerstände gefunden, deren Bedenken aber nicht durchdrangen. — Eine neue Mission wird am 1. September d. J. in Schmottseifen, einem ganz katholischen Dorfe, unweit Löwenberg, beginnen. Sie wird 10

Tage dauern und von fünf Priestern vom Alantara-Orden abgehalten werden. Dieser Orden, hierorts ziemlich unbekannt, ist bereits 700 Jahre alt. Anfangs nur Waffenbrüderschaft, erlangte er bald, besonders nachdem er unter der Regel des heiligen Benedikt zu einem geistlichen Ritterorden erhoben wurde, eine nicht geringe Bedeutung und zählte Sprößlinge der angesehensten Geschlechter unter seinen Teilnehmern. — Die Aussichten auf die diesjährige Ernte verschlimmern sich immer mehr und mehr. Plagregen und Gewitter suchen uns fast täglich heim, und die Nachrichten, welche aus den meisten anderen Theilen der Provinz einlaufen, lauten nicht günstiger. Besonders die Heuerndte dürfte durch diese Witterungsverhältnisse bedeutend leiden, ein Verlust, welcher manche Gegenden, die vorzugsweise darauf angewiesen sind, sehr empfindlich treffen würde. Auch von dem diesjährigen Obstertrage darf man sich nicht allzuviel versprechen, da die Kaupen große Verheerungen angerichtet haben und noch anrichten. Breslau mit seinen Umgebungen ist namentlich von ihnen heimgesucht, und manche schön gelegene Lustorte werden dadurch dem Publikum fast unzugänglich gemacht. So hat sich im Scheitniger Parke die Prozessionsstraupe niedergelassen, und zwar in solch erschrecklicher Menge, daß das daselbst befindliche Schweizerhaus gar nicht besucht werden kann. Besser als mit der zu erwartenden Heuerndte steht es z. B. mit dem Roggen, obgleich auch dieser sich an manchen Orten durch den schweren Regen niedergelegt hat. Falls sich unsere Witterungsverhältnisse in nicht allzulanger Zeit etwas günstiger gestalten, so dürfte man hinsichtlich des Roggens sowie hinsichtlich der Sommerung noch auf eine gute Ernte hoffen. (Pos. 3.)

Magdeburg, 30. Juni. Die in vorletzter Woche erschienene Nummer 25 des Uhlisch'schen Sonntagsblattes ist gestern Abend polizeilich mit Beschlagnahme belegt. In der Druckerei fanden sich nur noch circa 60 Exemplare vor, die übrigen der circa 3300 Exemplare starken Auflage waren bereits sämtlich versendet. (M. C.)

Aus Mecklenburg, 29. Juni. Durch die neuerliche landesherrliche Verordnung sind die noch bestehenden „Bürgerwehren“ des Landes aufgehoben. Die Form dieses legislativen Aktes ist ganz modern und verfehlt somit im Lande „ständischer Gliederung“ nicht, einiges Aufsehen zu machen. Wie das Gesetz materiell zu verstehen ist, darüber werden noch allerlei Zweifel entstehen, denn die Bürgerwehren datiren in diesem Lande nicht von „dem Jahre der Schande“, sondern von uralter Zeit, ja in vielen Städten ist es noch bis auf den heutigen Tag üblich, zur Ableistung des Bürgerwehres mit Ober- und Untergewehr auf dem Rathhause zu erscheinen. Ob nun die Bewaffnung der Bürger überall aufgehoben sein soll, steht dahin. Jedenfalls kann die Sache wieder zu einigen „ständischen“ Mißverständnissen Veranlassung geben, denn die Stände sind nicht zu Rathe gezogen. Activ (d. h. mit Epaulette, Uniform u. s. w. ausgerüstet) besteht die Bürgerwehr nur noch in Wismar und Rostock; in beiden Städten wird man sich jetzt das Ansehen geben, als sei jene Verordnung ein Eingriff in ihre Privilegien, man wird sich weigern zu gehorchen, einige Executions-Soldaten erhalten und dann dem Befehle gehorchen. Alle solche Vorkommnisse zeigen, daß es mit der „ständischen Gliederung“ halt nicht mehr geben will. Als sie zeitgemäß war, da machte die Stadt Rostock bei ähnlichen und viel unbedeutenderen Vorkommnissen ihre Thore zu und der Krieg war im Gange. Heute würde, abgesehen von der Auslosigkeit, ein solches Unternehmen einfach Hochverrath sein und so seine gebührende Strafe finden. So suchen wir aller Orten nach Ueberresten „ständischer Gliederung“, der in ihr liegende Geist der Wahrhaftigkeit darf aber bei Leibe nicht wieder entstehen. — In Strelitz hat man nun auch den bekannten Bundesbeschlus wegen der Bentinischen Familie publicirt. Die Wichtigkeit desselben scheint man aber überschätzt zu haben. Zu dem gräflich oldenburgischen Familien-Fideicommiss gehört die Herrschaft Knipshausen und die Herrschaft Barel. Aus der letzteren ist das Berliner Abkommen vom 8. Juni 1825, während die letztere unter vollständiger oldenburgischer Hoheit steht. In dem vielbesprochenen Prozeß sind nun die klagenden Grafen abgewiesen, weil die Bentinische Familie nicht zum hohen Adel gehörte, denn wenn sie auch Landeshoheit und Reichsunmittelbarkeit gehabt hätte, so war doch die Reichsständerschaft nicht nachzuweisen. Daß dieser Mangel durch den obigen Bundesbeschlus nicht gehoben ist, liegt klar zu Tage und wirkt derselbe natürlich nur völkerrechtlich, indem er jener Familie die Ebenbürtigkeit zugeht. Ob selbst dies, wie es nicht unzweifelhaft ist, zu allgemeinem Rechtseffekte von der Bundesversammlung gesehen dürfte, kann man füglich dahin gestellt sein lassen. Daß aber gegen Oldenburg wegen verweigertener Publication keine Bundesexequution erkannt werden kann, ergibt sich wohl schon daraus, weil die Erklärung, daß factische Verhältnisse (hier die Reichsständerschaft), die nicht erwiesen werden können, vorhanden seien, wohl nur einstimmig gefaßt werden kann. Selbst wenn jener Bundesbeschlus aber bestimmt wäre, einen fehlenden Beweis zu ergänzen und somit in den obwährenden Prozeß eingzugreifen, so würde er doch nie die Herrschaft Barel mit ergreifen können, da deren Verhältnisse von der Herrschaft Knipshausen sehr wesentlich differiren. (Nat.-Z.)

Neudenburg, 28. Juni. Die verschiedenen zum Generalcommando gehörigen Comptoirs haben in diesen Tagen ge-

packt und gehen größtentheils heute schon nach Kiel ab. — Der Andrang von Arbeitern für die Kronwerks-Demolirung ist auffallend stark; täglich sieht man ganze Reihen von arbeitssuchenden Leuten durch unsere Straßen ziehen, und ist dies jedenfalls für die Annehmer ein sehr günstiger Umstand. — Mit dem heutigen Tage sind die Marktsfreuden so ziemlich beendet; am ersten Markttage war eine Menge Volks hieselbst versammelt; das Wetter war ungewöhnlich günstig. — Die vor längerer Zeit ausgesprochene Hoffnung, daß binnen Kurzem unsere Stadt eine Gasbeleuchtung erhalten werde, hat sich einstweilen gänzlich wieder zerschlagen; die von der englischen Gesellschaft gestellten Bedingungen sind nicht annehmbar gewesen. (S. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. In der letzten Sitzung des Volksthingens wurden das provisorische Aushebungsgesetz pro 1853 und die beiden Aushebungsgesetze für 1854 in dritter Lesung ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. — In der letzten Sitzung des Landthingens wurden die Abgeordneten Nyholm, Døst, Lütichau, Moltke-Bergentved, Thalbiger, Borgen, Sörensen und Keuning zu Mitgliedern des Reichsgerichtes erwählt.

Am vergangenen Mittwoch fand die Enthüllung der Statue Tegner's in Lund (in Schonen) mit großer Feierlichkeit statt. Zu derselben hatten sich viele Notabilitäten sowohl aus Schweden und Norwegen, als auch aus Kopenhagen eingefunden.

Niederlande.

Haag, 27. Juni. Die mit Ueberreichung der Antwort-Adresse beauftragte Kommission der zweiten Kammer wurde heute Mittag vom König empfangen. In seiner Antwort äußerte derselbe, er habe mit Vergnügen gesehen, daß die Kammer in ihrer Adresse den Beweggründen seiner Handlungen Gerechtigkeit widerfahren lasse. — Die Herren Thorbecke und Storm sind hier eingetroffen und haben in der heutigen Kammer Sitzung nach Ablegung des Eides ihre Plätze eingenommen. — Die Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin dauern noch fort. Gestern gab der Minister des Auswärtigen dem diplomatischen Corps ein großes Diner. — Der Minister für den katholischen Kultus, Dr. Eijbvelde, befindet sich noch hier, wird aber dieser Tage über Brüssel und Paris nach Rom abreisen, um über Wien und Berlin zurückzukehren. Man versichert, daß er beauftragt sei, die Gesinnungen der verschiedenen Höfe gegen Niederland zu sondiren. — Das hiesige Echo Universel veröffentlicht die angeblichen Hauptpunkte des zu erwartenden Gesetzentwurfs bezüglich der religiösen Freiheit und sagt sodann: „Wir wissen nicht, ob die von uns mitgetheilten Einzelheiten in allen Theilen richtig sind und ob der Entwurf nicht einige Abänderungen erleiden wird, bevor man ihn der Kammer vorlegt. Wir glauben jedoch versichern zu können, daß ein solche Grundzüge aufstellendes Gesetz die von der Verfassung gewährte Religionsfreiheit vernichten und nimmer zur Ausführung kommen würde, sollte es auch, was nicht sehr wahrscheinlich ist, von den Generalstaaten angenommen werden.“

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Der Moniteur erwähnte gestern mehrerer kaiserlichen Dekrete, laut welchen 22 Personen aus der Ehrenlegion ausgestoßen worden, auf Grund von Verurtheilungen, die von Seiten des correctionellen Gerichts über sie gefällt wurden. Unter den Betroffenen befindet sich Poissonnier Desperrières, Ritter der Ehrenlegion, welcher wegen Unterschlagung eines der Post anvertrauten Briefes verurtheilt war. Ein gewisser Lafalle ist wegen Gaunerei seines Postens als Sous-Chef in den Bureaux des Kriegs-Ministeriums entsetzt worden. Außerdem gehört zu den Ausgestoßenen Henri de Sercey, Commandeur des Ordens der Ehrenlegion und Inhaber mehrerer ausländischen Orden, ganz vor Kurzem vom Kriegsgerichte wegen Mißbrauchs des Vertrauens und wegen Gaunerei verurtheilt. Die Assemblée Nationale bespricht heute die Flugschrift des Herrn Bize-Ragona, welche im Interesse der Murat'schen Politik gegen den König von Neapel gerichtet ist. Wie es scheint, ist der auf diesem Werkchen lastende Bann gehoben worden. Herr von Persigny soll den Ansprüchen des Königs Murat günstig sein. Nachschrift. Die Nachrichten des letzten Paketbootes, welches in Marseille angekommen ist, waren auf der Börse noch nicht bekannt; aber man versicherte, daß der Pruth überschritten sei. Morning Chronicle und Morning Herald bringen dieselbe Nachricht. Gestern Abends ist ein diplomatischer Agent, der Sohn des Fürsten Woronzoff, in Paris auf der russischen Gesandtschaft angelangt, als Ueberbringer wichtiger Depeschen. Er ist diesen Morgen wieder abgereist. Diese Depeschen sind, wie man glaubt, sehr beunruhigender Natur und scheinen den Krieg in sicherer Aus-

sicht zu stellen. Ein Russe sagte, der Czar schide sich an, den zehnten Mann in seinem Reiche als Rekruten auszuheben. Diese Nachrichten, die wohl alle übertrieben sind, liefen auf der Börse ein und brachten die Papiere zum Sinken. — In Toulon liegt das Linien Schiff Zena segelfertig und harret des Befehls zur Abfahrt nach der Levante. Das Linien Schiff Souverain ist daselbst in der Ausrüstung begriffen.

— Aus dem kaiserl. Almanach erfährt man, daß die Kaiserin am 5. Mai 1826 geboren wurde. Nicht aufgeführt im Almanach sind Herr Zhirion als Gouverneur des Palastes von St. Cloud und General Armandi als Bibliothekar daselbst. — Für den Herzog und die Herzogin von Alba sind zu St. Cloud Gemächer eingerichtet worden. — Bei den jetzigen friedlichen Aussichten spricht man wieder von der nahen Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach den Pyrenäen. Gewiß ist, daß die Arbeiten im Schlosse Pau und in dem der Regierung gebührenden Gebäude zu Caux-Bonnes eifrig betrieben werden. — Herr Baroche wird das bisher vom Polizeiminister bewohnte Hotel beziehen.

Italien.

Mailand, 23. Juni. Der Militair-Kommandant der Lombard, Feldzeugmeister Graf Gyalai, wurde durch eine im Laufe des gestrigen Tages hier eingegangene telegraphische Depesche unverzüglich nach Wien berufen. Daß diese unerwartete Nachricht, die man in den Nachmittagsstunden schon in ganz Mailand sich erzählen hörte, vielseitig und oft widerständig ausgelegt wird, braucht nicht näher erörtert zu werden. In dem kennt Niemand die Gründe. Heute schon tritt Gyalai, nachdem er dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Stadion interimistisch das Militair- und Corps-Kommando übergeben, seine Reise nach Wien an.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Die Tories wollen durchaus in der orientalischen Frage, in dem Widerstand gegen Rußland, den Whigs und den Peeliten, dem vertrauensvollen Aberdeen, dem schwächlichen Premier in einer Zeit, die Männer, nicht Figuranten fordert, ganz besonders vorankommen. In der heutigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Lyndhurst, statt einer seiner sonst beliebten Philippiken gegen die Flüchtlinge und die Demagogen, ein Scherlein der Würdigung der russischen Politik auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Lord Lyndhurst fragte, ob die Regierung ein Versehen dabei finde, die Depesche des Grafen Nesselrode bezüglich auf die orientalischen Angelegenheiten auf das Bureau niedergulegen. Der edle und gelehrte Lord bemerkte dabei, wenn die Urkunde echt sei, so glaube er sagen zu dürfen, ohne dem Staat damit eine Gefährdung zu bereiten, daß dies eines der trügerischsten, der unlogischsten, anstößigsten und beleidigendsten Aktenstücke sei, das er noch je das Unglück gehabt habe, zu lesen. Lord Aberdeen versprach, das Aktenstück in einigen Tagen vorzulegen; im Augenblick würde er es nicht ohne Inconvenienz thun können.

Zwischen Rotterdam und Southampton wird eine regelmäßige Dampfschiffahrt eingeführt, die binnen 6 Wochen durch den Schraubendampfer Cormorant (von 1000 Tons Ladung) eröffnet werden soll. Die Schiffe werden einmal die Woche nach Rotterdam und zurück fahren und außer dem Vieh- und Waarentransport die Beförderung von Emigranten, so wie andern Reisenden besorgen, denen es wünschenswerth sein muß, anstatt über London einen Umweg zu machen, direct nach einem Hafen zu gelangen, welcher der Ausgangs- und Mittelpunkt so vieler Postdampf-Linien von den verschiedensten Gegenden der Welt ist.

Ein Privatbrief aus Montevideo vom 5. Mai kommt wieder auf die reichen Goldlager zurück, die daselbst aufgefunden worden sein sollen, und an deren Existenz man bis jetzt aus guten Gründen nicht geglaubt hat. Als Auffinder derselben wird ein preussischer Baron C... genannt, der jene Gebirge als Regierender-Inspizient bereist und bei den Eingebornen kleine Goldstücke und einträgliche Goldwäschereien gesehen haben will. Reisende, die Australien genau kennen, sagen überdies aus, daß die dortige Boden-Konfiguration den australischen Goldregionen auffallend ähnlich sei.

London, 28. Juni. Die neueste Nummer des Disraelischen Blattes The Press zieht wieder gegen die Unfähigkeit des Lord Aberdeen los. „Die Zukunft“, heißt es in einem die Türkei betreffenden Artikel, „mag zweifelhaft sein. So viel aber steht fest, daß, wenn es zu einem allgemeinen Kriege kommt, der Earl von Aberdeen einzig und allein daran schuld ist.“ Die vorerwähnten Eigenschaften, welche Rußland in Lord Aberdeen entdecken mußte, werden uns in folgender Weise vorgeführt: „In dem neuen Premier fand Rußland einen Mann, der während einer halbhundertjährigen politischen Laufbahn nie aus seinen Sympathien für die russische Politik ein Beil gemacht hatte, und in den Unterhandlungen von Wien in den Ueberlieferungen der heiligen Allianz erzogen worden war; einen Staatsmann, dessen anti-französische Vorurtheile nur durch seine Beziehungen zu dem Hause Orleans gemildert worden waren und der stets dafür intrigirte, die Orleans wieder an's Ruder zu brin-

Kleine Mittheilungen.

Von dem dritten Bande des „Illustrierten Familienbuches“, das vom österreichischen Lloyd in Triest herausgegeben wird, ist so eben das 6te Heft erschienen; dasselbe bietet, wie wir es nun schon gewohnt sind, eine interessante Lektüre, die für alle Stände von gleichem Interesse sein wird, und gewährt eine mannigfache Abwechslung. Die erste in dem Heft befindliche Novelle, „die Blinden“ von Paul Heyse, zeichnet sich durch Originalität der Idee und elegante Darstellung ganz vorzugsweise aus, und wenn auch der Schluß den Einen oder den Andern nicht gerade befriedigen wird, so war doch eine andere Lösung des Knotens psychologisch unmöglich geworden. Unter der Rubrik: Geschichtliches und Biographisches, befindet sich die Lebensgeschichte des Gaetano de Ruggieri vom Hofrath L. Schneider, welche im Auszuge bereits in der „Zeit“ mitgetheilt ist. Eben so unterhaltend ist der Abschnitt: Montenegro und die Montenegriner, worin wir über die Geschichte und Sitten dieses historisch merkwürdigen Stammes manche Aufklärungen erhalten, die bei der jetzigen politischen Constellation der Dinge von nicht geringem Interesse sind. Gedichte giebt dies Heft zwei, von denen das eine: Die Windsbraut von Emanuel Geibel, wahrhaft vollkommen genannt werden kann; es ist nach unserer Ansicht die beste poetische Arbeit des Dichters. Wir theilen daher die Ballade nachstehend mit:

Die Windsbraut.

Nun ist der Frühling kommen ins Land,
So wonnig geht sein Hauch,
Es schlägt die junge Nachtigall
Im blühenden Niederstrauch.

Sie schlägt so süß, sie singt so trüb
Von großer Liebesmacht,
Am Spiegel steht das Burgfräulein,
Und strahlt ihr Paar und lacht.

Da tritt ihr Bruder dar zu ihr:

„O Schwester Kunigund,
Verzeih dir Gott das Lachen
Von deinem rothen Mund!“

„Verzeih dir Gott dein arges Spiel
Und deinen harten Sinn;
Wer hat dich solche Kunst gelehrt,
Du stolze Zauberin?“

„Du fängst mir Ritter und Edelknecht
Mit deiner Augen Schein,
Du fängst ihr Herz in Liebesglut,
Und deins bleibst fast wie Stein.“

„O Schwester, wer mit Flammen spielt,
Der lösch' auch, wo es brennt;
Dein Lachen und dein Höhnchen
Das nimmt kein gutes End!“

Das Fräulein schüttelt ihr goldnes Paar:
„Du sprichst nicht nach Gebühr;
Und glänzt mein Aug' und blüht mein Mund,
Sag' an, wann ich dafür?“

„Was schiert mich all die Liebesglut
Von Ritter und Edelknecht!
Laß sie verderben und sterben,
Sie sind mir viel zu schlecht.“

„Laß sie verderben und sterben,
Eh' sie mich lehren freiz'n;
Der Wind, der Wind, das Königskind,
Soll ich' mein Vögle sein.“ —

Zu Nacht das Fräulein schlief im Saal,
Sie hatt' einen schweren Traum:
Ihr war's, sie säg' ein Vögel
Im bodenlosen Raum.

Sie flog und hatte nicht Raß, es ging
Ein Säusen hinterher —
Doch über ihr die leere Luft,
Und unter ihr das Meer.

Und plötzlich ward es todtensstill,
Ihr Flügel war wie Blei,
Hinunter stürzt sie jählings —
Da wachst sie auf im Schrei. —

Da horch, was klickt und klingt im Saal,
Die Fenster springen auf —
So wie das Säusen dort im Traum
So fließt's an ihr herauf.

Des Lagers Decken lüften sich,
Sie weiß nicht, wie's geschehn,
Ihr saltig Nachtleben flattert,
Ihre gold'nen Locken wehn.

Es küßt sie was so kühle,
Daß ihr das Blut gerinnt,
Es kommt ein langer Lust'ger Arm,
Und hebt sie auf geschwind.

„Hinaus, hinaus, Feinslieb, und fort
Im weißen Mondenschein,
Und ist dein Fuß gleich unbeschützt,
Es geht zum Hochgeißel'n!“

„Ich bin der Wind, das Königskind,
Du überholtes Blut,
Die Wälder neigen sich unter mir,
Und mir gehorcht die Fluth.“

Und über die Wälder trägt er fort
Und über das Meer sein Lieb,
Mit Säusen und Traus und Pfeifenklang —
Weiß Keiner, wo sie blieb.

gen, oder ihren Sturz zu rächen. Rußland wußte, daß die mächtigsten englischen Blätter unter dem unmittelbaren Einflusse des neuen Premiers standen und täglich von postreiferen Ausfällen gegen den Kaiser der Franzosen frohten. Die Wahlbühnen von Carlisle und Halifax (Erinnerungen an Sir J. Graham und Sir E. Wood) hielten von Beifall wieder, als die dilettanten Collegen Lord Aberdeen's gegen den Herrscher Frankreichs loszogen, oder mit pöbelhafter (ribald) Maßlosigkeit die Franzosen als ein Volk von Sklaven schilderten. Es war ferner bekannt, daß der Premier-Minister, wenn auch nicht gerade von seinem Plaze im Parlamente aus, so doch unter Umständen, wo die Öffentlichkeit in kaum geringerem Grade herrschte, sich aufs unvorfichtigste über das Haupt der französischen Regierung auszusprechen pflegte."

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juni. Die hiesigen Hofzeitungen fangen an, allen Ernstes gegen die französische und englische Presse zu polemisieren. Sie suchen vornehmlich zu beweisen, daß jene Presse mit Unrecht behaupte, Frankreich habe mit der Türkei keine Verträge zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans abgeschlossen, sondern nur zu Gunsten von Katholiken, die Nicht-Unterthanen des Sultans seien, und sie citiren zu diesem Ende das auf Griechenland bezügliche Protokoll vom 3. Februar 1830, No. 3, welches von dem französischen Bevollmächtigten Grafen Montmorency-Laval und zugleich von dem englischen Bevollmächtigten unterzeichnet wurde. Frankreich spricht darin den Wunsch aus, daß alle Privilegien der Katholiken, die dem neu organisierten Königreiche Griechenland einverleibt würden und denen vormals als Unterthanen des Sultans unter dem Schutze Frankreichs ihre Rechte und Freiheiten verbürgt waren, auch in Griechenland aufrecht erhalten werden möchten. Großbritannien und Rußland hätten diesen rechtmäßigen Wunsch Frankreichs anerkannt. „Also“ — schließen die hiesigen Zeitungen — „formellen diplomatischen Akte“ — zu erklären, daß es ein Schutzrecht zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans ausübe, und daß es sich für verpflichtet halte, dieses Schutzrecht dem Monarchen Griechenlands zu übertragen, und zwar nur in Bezug auf diejenigen Provinzen, welche integrierende Theile Griechenlands bilden sollen. Andererseits aber hat der englische Gesandte auch keinen Augenblick sich geweigert, dieser Akte seine Unterschrift beizufügen, wahrscheinlich weil seine Regierung in dem klar ausgesprochenen Protektorate keinen Eingriff in die Souveränität des Sultans oder die Unabhängigkeit der Türkei erblickte.“ — Aus dem ganzen Ton der hiesigen Hofzeitungen sowohl als anderer Journale sieht eine große Erbitterung, namentlich gegen England hervor; und diese Erbitterung ist um so erklärlicher, als man sich nicht verhehlen kann, daß die Circular-Note des Grafen Nesselrode in der öffentlichen Meinung Englands sehr wenig Glück machen dürfte. (S. N.)

Da es unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Interesse ist, zu wissen, welche Staatsmänner das Kabinett von St. Petersburg bilden, so theilen wir nachstehend nach der „Vozv.“ eine genaue Liste desselben mit: 1) Fürst Tschernyschew, General der Kavallerie und Kriegsminister, Präsident des Reichsraths und Vorsitzender des Ministerraths; 2) Reichskanzler Graf v. Nesselrode, wirklicher Geheimerath, Minister des Auswärtigen. Adjunkt: Geheimerath und Senator J. G. Seniavin; 3) Fürst Wolkonsky, General der Infanterie, Minister des kaiserlichen Hauses und der Apanagen; 4) Graf v. Adlerberg, Generaladjutant und General der Infanterie, Generaldirektor des Postwesens; 5) Graf Kleimichel, Generaladjutant und General der Infanterie, Generaldirektor der Land- und Wasserstraßen und der öffentlichen Gebäude; 6) Graf Bronitschew, Geheimerath, Finanzminister und Staatssekretär; 7) wirklicher Geheimerath Chitrow, Reichskontrolleur; 8) Graf Kisseleff, General der Infanterie, Minister der Reichsdomänen; 9) Fürst Schirinski-Schibmatow, Geheimerath und Senator, Minister des öffentlichen Unterrichts; 10) Graf Panin, Geheimerath und Staatssekretär, Justizminister; 11) Graf Perowski, wirklicher Geheimerath und Minister des Innern; 12) Fürst Menschikoff, Admiral und Dirigent des Seeministeriums.

Türkei.

— Folgendes ist der vollständige Wortlaut der von dem Grafen Nesselrode an Reschid Pascha gerichteten Note: Petersburg, 19. (31.) Mai 1853.

Mein Herr! Der Kaiser, mein erhabener Gebieter, ist davon benachrichtigt worden (heißt es in dem von der Independance mitgetheilten französischen Texte, während der Eingang der Note in dem von dem Debats gegebenen Auszuge lautet: L'empereur, mon maître, m'a informé). Diese letztere Resart ist offenbar die unrichtige, und damit sind denn zugleich auch die Bemerkungen beseitigt, welche das Journal des Debats daran knüpft, daß sein Gesandter sich genöthigt gesehen hat, Konstantinopel zu verlassen in Folge der peremptorischen Weigerung der Pforte, dem kaiserlich russischen Hofe gegenüber die geringste Verpöschung einzugehen, welche geeignet wäre, denselben über die Absichten der osmanischen Regierung hinsichtlich des dem orthodoxen Cultus und den orthodoxen Kirchen in der Türkei zu gewährenden Schutzes zu beruhigen. Erst nach einem fruchtlosen Aufenthalte von drei Monaten, erst dann, als er mündlich und schriftlich alles erschöpft hatte, was ihm Wahrheit, Wohlwollen und Verpöschung einbringen konnten, und nachdem er sich bestrebt hatte, den Bedenken der Pforte durch Einwilligung in wiederholte, Inhalt und Form betreffende Abänderung der verlangten Bürgschaften so viel wie möglich Rechnung zu tragen, sah sich der Fürst Menschikoff genöthigt, den Entschluß zu fassen, welcher den Kaiser, als er davon erfuhr, zwar schmerzlich betrafte, den jedoch vollkommen zu billigen. Er. Majestät nicht umhin konnte. Ew. Excellenz ist zu aufgeklärt, um nicht die Folgen der Unterbrechung unserer Beziehungen zu der Regierung E. P. sofort vorauszuweisen. Ew. Excellenz ist ferner den wahren und dauernden Interessen Ihres Herrschers und Ihres Reiches zu warm hingegen, als daß Sie nicht ein tiefes Bedauern empfinden sollten in Vorauszicht der Ereignisse, welche ausbrechen können und für welche die ganze Verantwortlichkeit auf denen, die sie hervorgerufen, lasten wird. Indem ich heute diesen Brief an Ew. Excellenz richte, habe ich demnach keine andere Absicht, als Sie in den Stand zu setzen, Ihrem Herrscher einen sehr wichtigen Dienst zu leisten, so lange es noch möglich ist. Stellen Sie, mein Herr, noch einmal E. P. die wahre Lage der Dinge vor Augen, die Mäßigung und Gerechtigkeit der russischen Forderungen und die sehr große Beleidigung, welche man E. Majestät angethan hat, indem man seinen Feind so freundschaftlichen und edelmüthigen Absichten ein unbegründetes Mißtrauen und abschlägige Antworten ohne Entschuldigung entgegensetzte. Die Würde Seiner Majestät, die Interessen seines Reiches, die Stimme seines Gewissens erlauben ihm nicht, ein solches Benehmen, anstatt aller der Beziehungen, die er früher zu der Türkei gehabt hat und auch in Zukunft zu haben wünscht, hinzunehmen. Er muß dafür eine Genugthuung suchen und erlangen und sich im Voraus gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle rufen. In einigen Wochen werden die Truppen den Befehl erhalten, über die Grenze des Reiches zu gehen, nicht um Krieg zu führen, — denn es widersteht E. Majestät, einen Herrscher zu betrügen, den er stets gern als einen aufrichtigen Verbündeten betrachtete, — sondern um materielle Bürgschaften zu haben bis zu dem Augenblicke, wo die osmanische Regierung, zu billigeren Ansichten zurückgeführt, Rußland die moralischen Bürgschaften geben wird, welche es seit zwei Jahren durch seine Vertreter in Konstantinopel und zuletzt durch seinen Vorkämpfer vergebens verlangt hat. Das Jbren von dem Fürsten Menschikoff zugestellte Noten-Projekt befindet sich in Ihren Händen. Möge Ew. Excellenz sich beeilen, nach erlangter Einwilligung E. P. die Absicht des Sultans, diese Note in unveränderter Gestalt zu unterzeichnen und so bald wie möglich unserem Vorkämpfer nach Odessa zu übersenden, wo sich derselbe noch befinden muß. Ich hege den lebhaften Wunsch, daß in diesem ent-

scheidenden Augenblicke sowohl von Ew. Excellenz Kollegen im Diban dieser Rath, welchen ich mit dem durch Ihre Einsicht und Ihre Vaterlandsliebe mir eingeblähten Vertrauen an Ew. Excellenz richte, gewürdigt und im Interesse des Friedens, um dessen Erhaltung es uns Allen ja gleichmäßig zu thun sein muß, ohne Zaudern und Zögern befolgt werden möge.

Empfangen Ew. Excellenz u.

(Unterz.) Nesselrode.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. Aus Neu-Orleans telegraphirt man, daß Santa Anna ein altes Dekret wieder aufgewärmt und eingeschärft hat, welches nordamerikanischen Reisende in Mexiko den unendlichen Belästigungen aussetzt; zugleich aber hat der Gouverneur von Acapulco, General Alvarez, eine Gegen-Proklamation erlassen, die den Leuten in seinem Departement anrath, von Santa Anna's Dekret keine Notiz zu nehmen. Eine Räuberbande hatte die Stadt Lagos gebrandschatzt und alle Sträflinge aus dem Zuchthause befreit. In der Hauptstadt sind Schlägereien zwischen Soldaten und Bürgern an der Tagesordnung. In Montreal hatte sich die Gavazzi-Aufregung noch nicht gelegt. Am 12. schmiß der Pöbel alle Fenster der St. Stephanskirche ein. Drei Personen, die beim ersten Krauswall verwundet wurden, sind gestorben. Am 13. hielten die achtbaren Katholiken Montreals ein Meeting und beschloßen, nicht nur den Schaden zu vergüten, sondern auch die Räubersführer ausfindig zu machen und vor Gericht zu bringen. Gavazzi sollte am 15. zurückkommen und seine Vorlesungen beschließen. Er entschloß sich dazu, nachdem die respectablen katholischen wie protestantischen Einwohner ihn dazu aufgefördert und versprochen hatten, für die Aufrechterhaltung der Ruhe ohne Anwendung der Militärgewalt und Blutvergießen sorgen zu wollen. — Aus Washington schreibt man, daß Buchanan wahrscheinlich Anfangs Juli nach London abreisen wird. Herr Broom hat dem Präsidenten angezeigt, daß er die Sendung nach Berlin annimmt. Allgemein erzählte man sich, der Marine-Minister beabsichtige, in der See-Akademie einen Tanzlehrer anzustellen, da man im Auslande die Kunst des Walzens für unentbehrlich zum Austausch internationaler Artigkeiten halte. — In der Nähe des Atlantic Dock in Newyork hat eine Feuersbrunst einen Schaden von 300,000 Dollars angerichtet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. Juni. Der „Moniteur“ meldet, daß der Prinz Napoleon in St. Omer eingetroffen ist, und daß derselbe von den Truppen mit Enthusiasmus empfangen wurde. (Tel. C. B.)

— Persigny auf dessen Ministerium nach Unterdrückung des Polizei-Ministeriums die Preßangelegenheiten übergegangen sind, hat die Direktoren der pariser Journale empfangen und ihnen angekündigt, die Regierung beabsichtige, der Polemik einen größeren Spielraum als bisher zu lassen. Obgleich täglich zahlreiche Freilassungen der jüngst Verhafteten erfolgen, ist die Zahl der noch in Haft befindlichen Personen nicht unerheblich. (Tel. St.-Anz.)

— 29. Juni. Der heutige „Moniteur“ bringt ein Dekret, welches das Ministerium ermächtigt, Priestern wegen Alters oder Schwächlichkeit Pensionen zu bewilligen. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juni. Die diesjährigen sechsmonatlichen Gerichtsferien beginnen auch diesmal am 21. Juli und dauern bis zum 1. September.

Die Sitzungen der bevorstehenden Schwurgerichts-Periode beginnen am 6. Juli c., Vormittags 9 Uhr, im Saale des Schützenhauses. — Der Eintritt ist nur gegen Karten gestattet, welche beim Herrn Kommissionsrath Reiser, so wie bei Hrn. Tincanzer in Empfang genommen werden können. Ausgeschlossen vom Eintritt sind indes Unerwachsene, Personen, welche nicht anständig gekleidet und Alle, die nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre sind.

— Gestern ist im Laboratorium im Fort Leopold eine Granate geplatzt und sollen mehrere Artilleristen, jedoch nur leicht, durch die Explosion beschädigt sein.

Das königl. Transportschiff „Merkur“, welches von Fallmouth nach einer Reise von 17. Tagen, mannigfach durch Windstille aufgehalten, am 24. d. M. spät Abends im Hafen von Danzig angelangt ist, hat, wie die Norddeutsche Ztg. berichtet, von E. Majestät Geschwader aus für die ethnographische Sammlung der königl. Museen verschifene Erzeugnisse der Kunstfertigkeit der wilden Negerstämme in der Umgegend Monrovia's (Liberia), als Waffen, Kleidungsstücke u. überbracht. Außer den Berichten über die Märkte und sonstigen Verhältnisse, welche sich unserem Handel an der Küste von Liberia und im La Plata bieten, sollen mit dem Merkur auch sehr interessante naturhistorische Notizen erfolgt sein, wozu unter andern die Beobachtung eines schönen Kometen, dessen Kern einem Stern erster Größe an Lichtstärke gleich kam, während der ersten Tage des Mai, auf der Reise von Montevideo nach Barbados Stoff geboten haben soll. — E. Maj. Dampfboot „Danzig“ hatte am 29. Juni die Rheide von Neufahrwasser noch nicht verlassen. — Der Aviso-Dampfer Salamander ist am 17. Juni nach 19tägiger Fahrt von Stralsund in Karlskrona angelangt und am 20. daselbst in ein Dock gegangen.

(Ein zehnjähriger Räuber.) Mitte vorigen Monats hatte die 14jährige, körperlich schwächliche Dittlie Hillmann Fußmagerarbeiten fortgetragen. Auf ihrem Heimwege nach Ködnitz legte sie das dafür empfangene Geld mit 1 Thlr. 15 Sgr. in eine Pappschachtel. Dies bemerkte der in der Nähe am Wege befindliche erst 10½jährige, jedoch für sein Alter kräftige Knabe Carl Gufmann, Sohn eines Tagelöhners aus Schmagorow, und er beschloß alsbald, sich jenes Geldes zu bemächtigen. Er schloß sich deshalb an die Hillmann an und begleitete sie unter dem Vorgeben, ebenfalls nach Ködnitz gehen zu müssen. Nachdem er sie gefragt, ob sie ihn kenne und sie dies verneint hatte, gab er absichtlich fälschlich vor, daß er Böhm heiße und in Bock wohne. Als er hierauf eine kurze Strecke Weges mit ihr gegangen war, blieb er einige Schritte zurück, stürzte alsdann plötzlich auf die Hillmann los, warf sie zur Erde nieder, kniete ihr auf den Leib, forberte von ihr die Herausgabe des Geldes und nach sie, als sie dies verweigerte, wiederholt mit einem Messer dergestalt nach dem Halse, daß er ihr dadurch einige blutige Hautverletzungen zufügte und nur das dicke Tuch, welches das Mädchen um den Hals gebunden, sie vor erheblicheren Beschädigungen schützte. Die Hillmann erklärte hierauf aus Angst, daß sie ihm das Geld geben wolle, und er stand deshalb von ferneren Mißhandlungen ab, als sie aber aufgestanden und ihren Entschluß änderte und eilig davon laufen wollte, entriß er ihr die Pappschachtel, die sie in die Hand genommen, nahm das darin befindliche Geld heraus und entließ mit demselben. In vergangener Woche wurde in der Sache vor der Abtheilung für Untersuchungen des hiesigen Kreisgerichts öffentlich verhandelt und dabei der vorstehende Thatbestand vollständig festgestellt, auch ergab die Verhandlung und die spezielle Vernehmung des Angeklagten, welcher sich seines Unrechts und der Strafbarkeit seiner Handlungsweise vollkommen bewußt gewesen war, so wie die Schlußbeit und Ueberlegung, mit der er zu Werke gegangen, daß derselbe dabei mit Unterscheidungsvermögen gehandelt hatte, und das Gericht verurtheilte ihn deshalb mit Berücksichtigung seines Alters wegen Raubes zu einjähriger Gefängnißstrafe. (Nordb. Z.)

Bermischtes.

Thorn, 28. Juni. Heute erlebten wir hier die Grundsteinlegung zum Kopernikus-Denkmal, welches nach einer Bestimmung des Königs an der Süd-Ost-Ecke unseres alterthümlich schönen Rathhauses aufgestellt werden wird. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich zur Festfeier eingefunden, welche sowohl bezüglich der dekorativen Arrangements der Tribüne am Plaze der Grundsteinlegung, als auch hinsichtlich der bei diesem Akte gehaltenen und in enger Beziehung zur Feier stehenden, gebaltvollen Reden und Gesänge in den Gemüthern der Anwesenden einen wohlthuenden und tiefen Eindruck hinterließ. Aus der Urkunde, welche nebst der Partitur eines Liedes „Kopernikus“, das ein Musiker aus Leipzig, Hr. Friisch, komponirt und dem Kopernikus-Verein zugeschiedt wurde, und den Landesmünzen des laufenden Jahres, vom Thaler bis zum Pfennig, den Gulden der hohenzollernschen Lande eingeschlossen, in einer Metallbüchse dem Grundsteine anvertraut worden ist, theilen wir nachstehende allgemein interessante und auf das Denkmal bezügliche Notizen mit, die wir durch eigene ergänzen. Schon im Jahre 1809, als Thorn zum Großherzogthum Warschau gehörte, faßte die damalige polnische Regierung den Plan, unsern großen Landsmann in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten. Im Oktober des erwähnten Jahres fand unter großen Festlichkeiten die Grundsteinlegung statt und Gelder wurden gesammelt. Die Ausführung des Planes verhinderten indes die später eintretenden Zeitverhältnisse und aus den gesammelten Geldern wurde die Statue des Astronomen in Warschau — bekanntlich eine Arbeit Thorwaldsen's — errichtet, auf welcher sich die ungerechtfertigte Inschrift „grata patria“ befindet. — Am 19. Februar 1839 traten zwölf hiesige Einwohner zu einem Vereine zusammen, dessen Zweck dahin ging, durch Einsammeln von Beiträgen dem Begründer der heutigen Astronomie hierorts ein Denkmal zu setzen. Die Anregung zu diesem Unternehmen ging von einem hiesigen Gymnasiallehrer Dr. Brohm aus, welcher sich als Schriftführer gedachten Vereins nicht unerhebliche Verdienste um den Vereinszweck erworben hat. Die Sammlung hat 9630 Thlr. eingetragen und das Denkmal wird bis zu seiner Enthüllung 10,449 Thaler kosten. Das Deficit ist aus den Zinsen der erst angegebenen Summe gedeckt. Daß unsere Stadt nun binnen Kurzem ein ihres größten Sohnes würdiges Denkmal zieren wird, verdankt sie vornehmlich der Munificenz E. Majestät unseres Königs, des Protector des Kopernikus-Vereins, welchem die zahlreiche Versammlung bei der Festfeier, nachdem der Justizrath und Bürgermeister Koerner in seinem Namen den ersten Hammerschlag gethan hatte, durch ein dreimaliges Hoch ihren Dank darbrachte. Die einfache und kräftige Inschrift, welche das Piedestal zieren wird, (Vorderseite: „Nicolaus Copernicus Tornesis terrae motor solis coelique stator.“ Rückseite: „natus anno 1473, obiit anno 1543.“ Der Geburts- und Todestag sind, weil sie sich historisch nicht feststellen lassen, fortgelassen —) ist von Boeddy und von Humboldt ausgewählt und hat die königliche Genehmigung gefunden. Dankend erwähnt wurden bei der Festfeier auch die Verdienste, welche sich der General-Direktor der königl. Museen, der Geheimerath Dfser und die Geheimen Hofbauräthe Strack und Stülper als Förderer des Unternehmens des Kopernikus-Vereins erworben hat. (Nat.-Z.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	30	336,13'''	335,75'''	335,34'''
Thermometer nach Réaumur.	30	+ 15,2°	+ 19,0°	+ 14,8°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Danzig, 28. Juni. Wilhelmine, Kräft, von Stettin. Crown, Klinton, von Stettin.
Hartlepool, 26. Juni. Pilot, Post, von Stettin. Emilie, Didschsen, nach Stettin. Komet, Kurse, do.
Liverpool, 26. Juni. Bor, Wierke, von Swinemünde. Masche's Plaz, Klarit nach Stettin.
Shields, 27. Juni. Bladney, Porter, von Stettin.
Swinemünde, 29. Juni. Emilie Friederike, Rümke, von Newcastle. Stadt Barth, Subr. v. Middlesbro'. Stolpmünde, Schwertfeger, von Stolpmünde.
In See gegangen:
29. Hamburg-Paket, Demmet, nach Liverpool mit Weizen. Jonge Liefer, Pazewinkel, nach Randers, mit Holz. Schnellpost, Paß, nach Mitley, mit Weizen. Annehina, van Laten, nach Groningen, mit Holz. Johanna Marchina, Koning, nach St. Petersburg, do. Iardina Jemehina, Warners, nach Goole, mit Weizen. Vorwärts, Priß, nach Königsberg mit Gypssteinen. Rosalie, Wolf, do. do. Albert, Sistrach, do. mit Pering. Dittlie, Rundschaft, do. do. Leo, Lindner, do. mit Gütern. Maria, Gurke, do. mit Spiritus. Ida, Krüger, nach Pillau, mit Kalksteinen. Auguste, Branhoff, nach Rügenwalde mit Kalksteinen. Freundschaft, Frizlaff, do. do. Wippra, Schwarz, nach Rügenwalde mit Gütern. Johanna Maria, Scharping, nach Stolpmünde mit Gütern. Anna Maria, Roß, do. do. Pfeil, Grangow, nach Stolpmünde, mit Kalk und Gyps.
30. Rhine, Metcalf, nach Riga mit Ballast.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 30. Juni. Warme Luft. Stwind.
Weizen. Gestern Abend, lebhafter Umsatz, schließt heute stiller. 100 W. 90pfd. gelber schleißer vom Boden mit Mäherlag 69½ Thlr. bez., 70 W. 89pfd. gelber schleißer loco mit Mäherlag 68 Thlr. bez., 57 W. 89pfd. 21th. weißer. Ebener schwimm. frei zugemessen 70 Thlr. bez., 22 W. weißer schleiß. 88pfd. 7th. schwimmend bei Ankunft pr. Connaissance zu bez., 68½ Thlr. bez., 60 W. 89pfd. do. schwimmend pr. Conn. 69½ Thlr. bez., eine Lad. 88½pfd. feiner weißer von der oberen Warthe schwimm. 71 Thlr. bez., 40 W. 89pfd. do. schwimmend 70 Thlr. bez., 46 W. 90pfd. 10th. gelber schleiß. schwimmend 69½ Thlr. pr. Conniff. bez., 118 W. do. 89½pfd. 69 Thlr. pr. Conniff. bez., 68 W. 89pfd. von Ratibor 69 Thlr. pr. Conn. bez., 89pfd. gelber pomm. in loco 69½ Thlr. bez., 33 W. 89pfd. gelber von Steinau 89pfd. abgeladen 69½ Thlr. pr. Conniff. bez., 15 W. 87½pfd. weißer schleiß. 68 Thlr. pr. Conn. schwimmend bez., 88 W. bunter Schwu-fener 89½pfd. schwimmend 68 Thlr. pr. Conn. bez., 1 Lad. Graubenzler 88pfd. 4th. schwimm. pr. Conn. 68 Thlr. bez., 150 W. gelber schleiß.

90 Pfd. vom Boden 70 Tblr. bez., 50 B. 90 1/2 Pfd. do. schwimmend 70 Tblr. bez., 48 B. extrafeiner weißer schief. 89 1/2 Pfd. loco 71 1/2 Tblr. bez., 89.90 Pfd. gelber pr. Juni-Juli 70 Tblr. bez. und Br., pr. Juli-August 70 Tblr. Br., pr. August-September 70 1/2 Tblr. bez. und Br. Roggen schließt blau, 83.84 Pfd. loco 40 Wisp. mit 53 Tblr. bez., 82 Pfd. pr. Juni 54 Tblr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 53 1/2 a 1 1/2 Tblr. bez. und Br., pr. Juli-August 52 Tblr. bez. und Br., pr. Aug.-September 51 Tblr. Br., pr. Sept.-Oktober 50 Tblr. Br., 49 1/2 Tblr. Gd., pr. Oktober-November 47 1/2 Tblr. bez., 48 Tblr. Br. Gerste, große 74.75 Pfd. 37 1/2 Tblr. Br. und Gd. Rüböl, fest, pr. Juni 10 1/2 Tblr. bez., pr. Juni-Juli 10 Tblr. Gd., pr. Aug.-September 10 1/2 Tblr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 10 1/2 Tblr. bez., Br. und Gd. Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 13 1/2 % Gd., pr. Juni 14 % bez., pr. Juni-Juli 14 % Br., pr. Septbr.-Oktober 15 1/2 % bez. und Gd.

Zint, 2000 Ctr. loco 6 1/2 a 7 Tblr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 6 1/2 Tblr. Gd., 6 1/2 bez. und Br.

(Oberbaum.) Am 29. Juni sind Stromwärts eingekommen: 283 B. Weizen. 80 B. Roggen. 1950 Ctr. Zint.

(Unterbaum.) Am 29. Juni sind küstenwärts eingekommen: 190 B. Weizen.

Berlin, 30. Juni. Roggen, pr. Juni-Juli 52 1/2 a 53 1/2 Tblr. bez., pr. Sept.-Oktober 50 Tblr. Br. und bez.

Rüböl, loco und pr. Juni-Juli 10 Tblr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10 1/2 a 1 1/2 Tblr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 25 1/2 Tblr. bez., pr. Juni-Juli 25 1/2 Tblr. Br., 25 Tblr. Gd., pr. Juli-August 25 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd.

Breslau, 30. Juni. Weizen, weißer 71-75 Sgr., gelber 70 a 74 Sgr. Roggen 52-61, Gerste 39-43, Hafer 30-33 Sgr.

Berliner Börse vom 30. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf.	Brief	Geld	Gem.	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	100 1/2	—	—	Schl. Pf. L.R.	3 1/2	—	—
St.-Anl. v. 50	102 1/2	—	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—
do. v. 52	102 1/2	—	—	R. u. Nm.	4	101 1/2	—
St.-Schldsch.	3 1/2	92 1/2	—	Pomm.	4	—	—
Prsch. d. Seeb.	—	148	—	Posenische	4	—	99 1/2
R. u. Nm. Schldsch.	3 1/2	91	—	Preuß.	4	100 1/2	—
Br. St.-Dbl.	4 1/2	101 1/2	—	R. & W.	4	100 1/2	—
do. do.	3 1/2	92	—	Schldsch.	4	—	100 1/2
R. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	99 1/2	—	Schld.	4	—	—
Dahleu. do.	3 1/2	97	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	109
Pomm. do.	3 1/2	99	—	Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2
Posenische do.	4	—	97 1/2	And. Goldmz.	—	11 1/2	11 1/2
do. do.	3 1/2	—	—				
Schldsch.	do. 3 1/2	—	—				

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	117 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch.	5	102 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—
do. 2.-5. Stgl.	4	98	—	do. St. Pr. A.	—	66	—
p. Sch. Dbl.	4	91 1/2	—	Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—
p. Cert. L. A.	5	—	98	Kurb. 40 Tblr.	—	37	36
p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	N. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—
Poln. n. Pfbr.	4	96	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
p. Part. 500 fl.	1	92 1/2	—	1 à 3 1/2 steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	94 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 1/2 G.
Berg.-Märkische	5	74 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	102 1/2 G.	do. Zweigbahn	—	62 1/2 G.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberchl. Litt. A.	—	215 G.
Berl.-Anb. A. & B.	4	133 B.	do. Litt. B.	3 1/2	—
do. Prioritäts	4	—	Prinz-Bilbels	—	—
Berlin-Hamburg.	4 1/2	109 1/2 G.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	103 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	82 G.
Berl.-P. Magdb.	—	93 1/2 G.	do. Stamm-Pf.	4	—
do. Prioritäts	4	100 B.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	101 1/2 B.	do. v. Staatgar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2 B.	Ruhrort-Cref. Gf.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	—	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	94 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	121 B.	Thüringer	—	110 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	—	do. Prioritäts	4 1/2	102 B.
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	Wibb. (Cof. Dbl.)	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	101 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
Düsseldorf-Elberf.	—	86 1/2 G.			
do. Prioritäts	4	—	Aachen-Masticht	fe.	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	81 B.
Magdb.-Halberst.	—	186 1/2 B.	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	94 1/2 B.
do. Prioritäts	5	—	Kiel-Altona	4	—
Niederchl.-Märk.	4	100 1/2 B.	Mecklenburger	4	47 G.
do. Prioritäts	4	100 B.	Nordbahn, Jr. B.	4	54 G.
do. do.	4 1/2	100 1/2 B.	do. Prioritäts	5	103 B.

Insertate.

Heute Freitag den 1ten Juli wird das Musik-Chor der zweiten Pionier-Abtheilung auf vielfeitigen Wunsch des Publikums ein

Abend-Concert

in den Anlagen vor der Conditorei der Herren Gebrüder Cuonß zu geben die Ehre haben. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von 90 Klastern birken Klobenholz und 150 Klastern birken Knüppelholz aus dem Einschlage von 1852-53 steht auf Freitag den 8ten Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, vor der Wohnung des Inspektors Oldenburg auf dem Rathshaushofe vorm Ziegeltore Termin an, zu welchem Käufer hiermit bestens eingeladen werden. Stettin, den 27ten Juni 1853. Die Dekonomie-Deputation.

Gerichtliche Vorladungen.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Theodor Herbig und der von ihm unter der Firma „Eduard Herbig“ hieortz. geführten Handlung ist durch unsere Verfügung vom 14ten Oktober 1852 der Konkurs eröffnet worden. In Folge dessen werden sämtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, in dem auf den 10. October 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Gillschewski hieselbst in unserem Gerichts-Lokale anberaumten Termine ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche anzumelden und nachzuweisen.

Derjenige Gläubiger, welcher in diesem Termine nicht selbst oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten erscheint, hat zu erwarten, daß er mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Den auswärtigen Gläubigern werden zu ihrer Vertretung die hiesigen Rechtsanwälte Ramm, Hoffmann, Pfotenbauer und Justiz-Rath Kenke vorgeschlagen. Stettin, am 3ten Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

Auktionen.

Es sollen am 2ten Juli c., Vormittags 10 Uhr, im neuen Stadttheile

12,000 Mauersteine und 2,000 Dachsteine

versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der Nähe Stettin's belegenes Garten-Grundstück, welches sich wegen seiner gesunden, freundlichen Lage, verbunden mit der herrlichen Aussicht, vorzugsweise zu einem herrschaftlichen Wohnsitz, aber auch zu einem rentablen Garten-Etablissement eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Echt Persisches Insektenpulver

zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten, Schwaben, Ameisen etc., sowie eine aus diesem Pulver bereite Tinktur, welche namentlich in die Holzfügen der Schiffe, Bettstellen und Holzwände gesprüht am wirksamsten zum Ausrotten der Wanzen nebst Brut angewendet ist. Versteigert, mit meinem Petschaft versehen Glaschen nebst Gebrauchsanweisung verkaufe ich zu 3, 5 und 7 1/2 Sgr., in größeren Quantitäten billiger. Für die Echteit und guten Erfolg des Pulvers und der Tinktur stehe ich unbedingt ein.

Friedr. Weybrecht,

Grapengießerstraße 167.

Feinste Litth. **Gras-Butter** in Kübeln von circa 30 Pfd., besonders schön und fett, zu billigen Preisen.

W. Venzmer.

Feinste **Holst. und Vorpomm. Tischbutter** täglich frisch, bedeutend besser wie Stückbutter.

W. Venzmer.

Den Herren Bäckern und Conditoren offerire beste fette und feste Litth. Butter billigt.

W. Venzmer.

Sommer-Mützen von 10 Sgr. an,

= Hüte von 1 Tblr. an,

= Schlipse von 5 Sgr. an,

Hosenträger von 5 Sgr. an,

Cravatten von 5 Sgr. an,

Kinder-Gürtel von 2 1/2 Sgr. an,

Handschuhe in Zwirn und Glace von 5 Sgr. an,

sowie alle Herren-Garderobe-Artikel zu den billigsten aber festen Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,

Aischgeßerstraße No. 705.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.

S. Aren, Schuhstr. No. 858.

Für Herren.

Die so schnell vergriffenen leichten

seidenen Mützen

(3 Roth wiegend) sind wieder in großer Auswahl angekommen bei

D. NEHMER & FISCHER,

Aischgeßerstraße No. 705.

Eine neue Sendung von **Pariser Seidenhüten** sowie **grauen Sommerhüten**



und Hüte zum Zusammenklappen, und neueste

Sommer-Mützen

habe wieder empfangen und empfehle solche wie alle anderen Gegenstände für Herren.

EMANUEL LISSER,

oberhalb der Schuhstraße No. 154.

Complete Herren-Anzüge in reeller Arbeit,

sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng reeller und solider Bedienung angelegentlich. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und billig zu bedienen.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gasse, gr. Domstraße.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von **M. SILBERSTEIN,**

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

bar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen, Unterziehhemden und Sack

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.